



OLDENBURG

Fünf Gänge in fünf Farben

Rund um die Immendorff-Ausstellung

OLDENBURG. Mit großem Erfolg ist im Oldenburger Horst-Janssen-Museum die Ausstellung „Das druckgrafische Werk von Jörg Immendorff“ angelaufen. Sie startete am 26. Mai, zwei Tage bevor der große deutsche Maler und Bildhauer mit 61 Jahren der Nervenkrankheit ALS erlag. Zur Ausstellung – die aus 80 zum Teil sehr großformatigen Arbeiten besteht – hat das Museum auch ein Rahmenprogramm organisiert.

ANZEIGE

Ratskeller
mit Ratsstübchen

Inh. Sebastian Fey

**Frische Pfifferlinge mit
Rührei und Salatbouquet 7,80**

Markt 1 · 26122 Oldenburg
Telefon 04 41 / 9 25 00 01 · Fax 04 41 / 2 48 99 21
www.ratskeller-oldenburg.de · E-Mail: info@ratskeller-oldenburg.de

Am Dienstag, 10. Juli, hält Katharina Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein (Leiterin Sotheby's Hamburg) im Museum einen Vortrag zum Thema „Der Stellenwert deutscher Künstler auf dem internationalen Auktionsmarkt“ (19.30 Uhr). Zudem heißt es am Freitag, 3. August, ab 20 Uhr „5 Gänge in 5 Farben“. An dem kulinarischen Abend soll in den Farben Jörg Immendorffs gegessen werden – jeder Gang wird in einer anderen Farbe angerichtet (Preis inklusive Führung: 38 Euro). Kartenreservierungen für das Rahmenprogramm unter Telefon 0441/2352891. Die Immendorff-Ausstellung läuft noch bis zum 26. August.

> Infos: www.horst-janssen-museum.de



Bewundernde Blicke erhielt im vergangenen Jahr unter anderem dieser US-Straßenkreuzer – ein Chevrolet Impala. FOTO: PRIVAT

Paul und der Pilz mit den Punkten

Lone Broeng hat in Oldenburg die „Natur- und Waldschule Eichenblatt“ gegründet

Von unserem Mitarbeiter
Alexander Schmolke

OLDENBURG. „War das ein Kaninchen oder ein Eichhörnchen?“, schreit Erik fragend in die Runde. Martina will lieber wissen: „Wie heißt der Baum mit dem weißen Stamm?“ Und der kleine Paul ruft nur aufgeregt: „Ein Pilz, ein Pilz mit Punkten!“ Lone Broeng lächelt. Sie gerät ob der vielen Fragen keineswegs in Stress, sondern freut sich vielmehr über die wissbegierigen Kinder – ihre heutigen Schüler in der „Natur- und Waldschule Eichenblatt“.

Die Schule wurde erst vor wenigen Monaten in Oldenburg gegründet. Sie steht nicht an einem bestimmten Ort und hat keine Stühle oder Tafeln. Stattdessen geht Broeng mit ihren Pennälern in verschiedene Waldgebiete und zeigt ihnen dort die Schönheit der Natur: „Das halte ich für extrem wichtig – denn nur wer die Natur kennt, kann sie auch erleben und schützen“, erläutert die 38-Jährige. Dieses Anliegen ist ihr so wichtig, dass sie dafür sogar ihre Erzieherinnenstelle in einem normalen Kindergarten kündigte: „Das ganze vorgefertigte Spielzeug, das ganze Drinnenhocken – damit konnte ich mich einfach nicht identifizieren.“

Stattdessen besann sich Broeng auf ihre Jahre vor dem Umzug nach Oldenburg. Da arbeitete sie in Kellinghusen (Schleswig-Holstein) in einem Waldkindergarten. Da es in der Huntestadt jedoch schon mehrere solche Einrichtungen gibt, kam ihr die Idee mit der Natur- und Waldschule. Gedacht, getan. Mittlerweile bietet sie Natur-Klassenfahrten, Waldkindergeburtstage, Familienausflüge, Frauen-Wochenenden oder aber ganze Natur-Erlebniswochen an. „So kann ich nicht nur Kindern, sondern auch Jugendlichen und Erwachsenen näher bringen, wie wichtig die Natur für den Menschen ist.“

Zurück in den Wald. Dort ist Lone Broeng in ihrem Element: „Erik, das war ein Eichhörnchen. Martina, das ist eine Birke. Paul, das ist ein Fliegenpilz, Vorsicht, der ist giftig.“ Die drei Kinder – wie die anderen im Alter zwischen acht und zehn Jahren – nicken. Sie haben etwas gelernt. Und schon kommt die nächste Lektion. Broeng bittet zum „Zapfensammeln“. Begeistert laufen die Kinder los und kommen mit einem ganzen Berg voller Zapfen zurück. „Na, was meint ihr, welcher Zapfen gehört zu welchem Baum?“, fragt die Lehrerin in die Runde. Die Kinder schauen ratlos in die vielen verschiedenen Kronen. Sie zucken mit den Achseln.

„Das ist leider die Normalität“, erzählt die „Eichenblatt“-Gründerin. „Die meisten Kinder kennen sich heutzutage in der Natur leider nicht mehr aus.“ Zu häufig setzten sie



„Unser Lieblingsbaum“ heißt einer der Programmpunkte der „Natur- und Waldschule Eichenblatt“: Diese drei jungen Schüler haben sich bereits entschieden und fühlen sich in ihrem Exemplar ganz offensichtlich sehr wohl. FOTO: LONE BROENG

sich vor Fernseher oder Computer, zu selten gingen sie nach draußen. „Ihnen stehen einfach zu viele Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung“, erklärt sich Broeng diese Entwicklung. „Dadurch ist Kindern nie langweilig – ergo müssen sie nicht wie frühere Generationen nach draußen gehen und dort Kreativität und Phantasie entwickeln.“ Was also tun? „Die Erwachsenen müssen ihnen die spannende Natur zeigen“, dann erwacht auch wieder die kindliche Neugierde.

Die Mutter dreier Jungs weiß offensichtlich ganz beeindruckt, dass seine gesammelten

Zapfen nicht zu einer Tanne, sondern zu einer Kiefer gehören. Außerdem hat er sein Vorurteil „Jäger knallen nur Tiere ab“ verworfen, seit Broeng ihm die Bedeutung der Jagd und die Wichtigkeit der Hege und Pflege der Natur erklärt hat. „Außerdem habe ich jetzt einen neuen Lieblingsbaum“, sagt er und klopft stolz gegen einen Stamm: „Den hier. Das ist eine Fichte.“

Der Tag geht zu Ende, Lone Broeng ist zufrieden. Kinder wie Erik zeigen ihr, dass die Eröffnung der „Natur- und Waldschule Eichenblatt“ eine gute Entscheidung war. Nicht nur, dass bei ihren Schüler der Res-

pekt vor der Natur gewachsen ist – sie hat zudem gleich mehrfach ihre Lieblings-Beobachtung gemacht: „Es ist stets eine Freude zu sehen, wie positiv sich Kinder im Wald verändern“, sagt sie. „Gerade jemand wie Erik, der am Anfang des Tages noch ziemlich aggressiv und mürrisch war, ist nun nach ein paar Stunden in der Natur deutlich ausgeglichener, kooperativer und sozialer.“

> Die nächsten Natur-Zeltlager für 9- bis 13-Jährige vom 12. bis 17. und vom 19. bis 24. August. Infos unter 0441/8853387 oder www.nawaschu-eichenblatt.de

US-Straßenkreuzer fahren nach Oldenburg

„Big Bumper Meet“ auf dem Freigelände an der Weser-Ems-Halle

OLDENBURG. Wer chromglitzernde amerikanische Straßenkreuzer und das Geblubber satter V-8-Motoren mag, darf sich schon einmal in Vorfreude ergehen: Am Sonnabend und Sonntag, 14. und 15. Juli, steigt in Oldenburg auf dem Freigelände an der Weser-Ems-Halle jeweils von 10 bis 18 Uhr ein „Big Bumper Meet“. „Das ist eines der ganz wenigen Treffen dieser Art in Norddeutschland“, betont Mitorganisator Kai Einfeld.

Einfeld ist Mitglied der „Chromedaddies“. Diese Gruppe besteht aus mehreren Besitzern amerikanischer Oldtimer, die sich im Laufe der Jahre bei US-Car-Treffen kennen gelernt haben. „Überraschung und Freude waren natürlich groß, als wir bei solchen Gelegenheiten Gleichgesinnte mit ei-

nem OL auf dem Nummernschild entdeckt haben“, erzählt Einfeld. Die Männer trafen sich fortan regelmäßig und fachsimpelten ordentlich über ihre Gefährten. 2003 entschlossen sie sich, noch einen Schritt weiter zu gehen: „Da Car-Treffen im hohen Norden eher spärlich gesät sind, haben wir uns entschieden, eine eigene Veranstaltung auf die Beine zu stellen“, so Einfeld. Zwölf Monate dauerte die Organisation, ehe 2004 ein erstes „Big Bumper Meet“ („Big Bumper“ bedeutet „Große Stoßstange“) stattfand.

Motiviert vom großen Erfolg der Erstauflage luden die „Chromedaddies“ seitdem jährlich zum Treffen an der Weser-Ems-Halle. Dort werden auch in gut zwei Wochen wieder zahlreiche US-Straßenkreuzer

zu bewundern sein. Um den „American Way of Life“ in vollen Zügen zu genießen, wurden zudem die Countryband „The Daltons“ und die Country-Tanz-Gruppe „Boot Stomping Dancers“ verpflichtet. Zudem ist eine Lowrider-Show geplant, DJ Olli legt zackigen Rock'n'Roll auf, Cheerleader sorgen für gute Stimmung. Und auch an den Nachwuchs haben die Veranstalter gedacht: Kinder können sich auf einer Hüpfburg austoben oder eine Runde mit einem alten Karussell drehen. Der Eintritt ist frei, stattdessen wird um eine Spende für krebserkrankte Kinder gebeten.

> Weitere Infos zu den „Chromedaddies“ unter www.bigbumpermeet.de

Und wieder heißt es: „In meinem Waschzuber, da bin ich Kapitän...“

Neunte Regatta auf der Haaren / Organisatoren erwarten 120 Teilnehmer / Anmeldungen noch bis zum 10. Juli möglich

Von unserem Mitarbeiter
Alexander Schmolke

OLDENBURG. In gut zwei Wochen werden sich viele Oldenburger wieder links und rechts der Haaren platzieren, gebannt auf das kleine Flösschen schauen, lachen, winken und Spaß haben. Der Grund für die Ausgelassenheit: Auch in diesem Jahr startet wieder die große Waschzuber-Regatta – 120 Teilnehmer werden am Sonnabend, 14. Juli, ab 15 Uhr an den Start gehen.

Was bitte ist eine „Waschzuber-Regatta“? Eine durchaus berechtigte Frage, schließlich ist dieses eigenwillige Schauspiel außer in Oldenburg nur noch im Schwarzwald bekannt. „Die Starter sitzen in stabilen Holztrögen und versuchen paddelnd, eine 400 Meter lange Strecke am schnellsten zurückzulegen“, erklärt Organisator Christian Klinge den Ablauf des Wettbewerbs. Klingt simpel. Ist es aber nicht: Rund 15 Prozent der Teilnehmer nehmen während des Rennens ein unfreiwilliges Bad in der Haaren.

Klinge ist gemeinsam mit Frieder Schmidt nicht nur Veranstalter, sondern auch Initiator der Waschzuber-Regatta. Wie die ganze Sache entstand? „Die besten Ideen kommen einem ja oftmals bei einem schönen Bierchen“, erinnert sich Klinge augenzwinkernd an das Jahr 1997 zurück. Damals beschlossen die beiden, einen Brauch aus dem Schwarzwald im Norden zu importieren. „Dort gibt es alljährlich so etwas wie einen Faschings-Zuber-Umzug auf einem Fluss“, erzählt Klinge, „und wir dachten uns: Das

funktioniert doch auch ohne Fasching.“ Also tat das Duo einen Böttcher (Fassmacher) auf, der ihm zwei Schwimmzuber zimmerte. Klinge und Schmidt probierten sie aus, waren begeistert und luden 1999 zur ersten Oldenburger Waschzuber-Regatta.

Mittlerweile stehen für die neunte Auflage 40 Zuber bereit. 60 Zweier-Teams werden an den Start gehen, die sich auf halber Strecke abwechseln und zwischendurch zwei Schikanen überwinden müssen. Dieser Herausforderung stellen sich neben Markus Müller, dem Intendanten des Staatstheaters, auch wieder einige prominente Handballerinnen und Basketballer des VfL Oldenburg und der EWE Baskets. „Dass die Sportler am Ende die Nase vorn haben, ist jedoch nicht gesagt“, betont Klinge. „Denn im Zuber kommt es keineswegs nur auf Kraft und Ausdauer an, sondern vor allem auf einen ausgeprägten Gleichgewichtssinn.“

Warum sich das spaßige Rennen zu einem Publikumsmagneten entwickelte? „Es ist eine nette, familiäre Veranstaltung“, nennt Christian Klinge ein Argument. „Zudem herrscht bei der Abschlussfeier mit Bier und Zuberwurst eine ausgelassene und fröhliche Stimmung.“ Und ein letztes Erfolgsgeheimnis sei sicher der Spaß der Zuschauer, wenn einer der Zuberkapitäne mal wieder über Bord geht. Denn Schadenfreude ist ja immer noch die schönste Freude.

> Anmeldungen sind bis Dienstag, 10. Juli, möglich. Formulare und weitere Informationen unter www.waschzuber-regatta.de



„Der Nächste bitte“: Auf halber Strecke übergeben die Regatta-Teilnehmer das Paddel an ihren Partner, der sodann in dem Waschzuber dem Ziel entgegenstrebt. FOTO: PRIVAT